

**CHINAS TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSWIRTSCHAFT ORIENTIERT SICH NEU  
MARKENBILDUNG VOR ORT / SCHRITTWEISE VERLAGERUNG INS AUSLAND**



© Wilhelmine Wulff / pixelio.de

Beijing (gtai) - Weg von billiger Massenproduktion oder Verlagerung lauten die Alternativen für die chinesische Textil- und Bekleidungsbranche. Ein inländisches "Go-West" rechnet sich langfristig wohl nicht, dagegen hat die Abwanderung nach Südostasien bereits eingesetzt. Zugleich erwarten deutsche Qualitätszulieferer neue Absatzmöglichkeiten, wenn die Firmen vor Ort ihre Wettbewerbsposition durch mehr Qualität stärken. Dies wurde auf der letzten "Intertextile" im Oktober 2015 in Shanghai deutlich.



Die chinesische Textil- und Bekleidungsbranche steht unter massivem Kostendruck. Weg von billiger Massenproduktion oder Verlagerung lautet das Gebot der Stunde. Bislang ist die Industrie vorwiegend am Perfluss- und am Jangtse-Delta angesiedelt, wo die Löhne landesweit im Durchschnitt am höchsten sind. Laut China National Garment Association (CNGA) entfallen etwa 70% des Produktionsvolumens auf die fünf Provinzen Shandong, Jiangsu, Zhejiang, Fujian und Guangdong.

Von der Politik unterstützt wird der Umzug in die noch günstigeren Zentral- und Westprovinzen. Dies geschieht nicht zuletzt zum Erhalt der lokalen Arbeitsplätze und zur Entwicklung der bisher weniger boomenden Regionen des Landes. In diesem Sinne befürwortet nicht nur die CNGA den Umzug von Bekleidungsherstellern nach Xinjiang. In der Westprovinz



© Walter Babjak / pixelio.de

werden 30% der Baumwolle des Landes angebaut, die mit 6,2 Mio. t im Jahr 2014 der größte Baumwollerzeuger weltweit ist. Nach Verbandsinvestitionen planen die Behörden Investitionen in Höhe von 3,2 Mrd. US\$, unter anderem für die Errichtung von "Textilindustrieparks".

Ein weiterer Versuch, die chinesische Textilindustrie von der Küste in den Westen zu verlagern, stellt der Ningxia Ecological Textile Industrial Demonstration Park dar, der im Dezember 2014 eröffnet wurde. Bis 2020 sollen hier laut China.org.cn circa 50.000 Menschen in der Textilindustrie arbeiten.

### **"Go West" für private Textil- und Bekleidungsfirmen wenig erfolgversprechend**

Inwieweit diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt abzuwarten. Allerdings sei, erklärt eine chinesische Unternehmerin, "Go West" allenfalls mittelfristig eine Lösung, denn auch dort würden früher oder später die Löhne anziehen (ganz abgesehen von bereits heute dort spürbaren höheren Logistik- und anderen Kosten). Wenn schon ein Umzug, dann kämen dauerhaft nur preisgünstigere Auslandsstandorte in Frage. Nach Vietnam, Bangladesch oder Kambodscha etwa findet bereits eine Migration statt. Fakt ist jedoch, dass eine große Verlagerungswelle - sei es im In- oder im Ausland - bislang ausgeblieben ist.



Dass Vietnam und Bangladesch in wenigen Jahren an die dritte und vierte Stelle der wichtigsten Bezugsländer für die VR China in Sachen Bekleidung aufgerückt sind (Vietnam: 587,5 Mio. US\$; Bangladesch: 364,7 Mio. \$; jeweils in den ersten zehn Monaten 2015 für HS-Pos. 61 und 62), resultiert denn auch ganz überwiegend auf bereits verlagerte Fertigungskapazitäten chinesischer Hersteller. Diese bringen ihre Erzeugnisse von dort nach China zurück, um sie hier zu verkaufen.

Vietnam als Fertigungsstandort dürfte für chinesische Unternehmen überdies im Zuge der im Oktober 2015 erfolgreich abgeschlossenen Verhandlungen zum Handelsabkommen Trans-Pacific Partnership (TPP) zwischen den USA und Vietnam an Bedeutung gewinnen. Nach Inkrafttreten werden Ausfuhren aus Vietnam in die USA zollfrei. Im November 2015 war beispielsweise in der China Daily zu lesen, die Huafeng Co. aus Shandong plane den Aufbau einer Textilfabrik in dem südostasiatischen Nachbarland mit einer Investition von 700 Mio. Renminbi Yuan (RMB; circa 110

Mio. US\$; 1 US\$ = 0,157 RMB, Durchschnittskurs November 2015).

Kambodscha spielt zwar noch nicht in der vor-  
dersten Liga mit, schiebt sich aber mit Macht  
nach vorne: Im genannten Zeitraum legten die  
Einfuhren gewirkter und gestrickter Bekleidung  
(HS-Pos. 61) um 38,1% auf 124,8 Mio. US\$ und  
von anderer Kleidung (HS-Pos. 62) um 18,4%  
auf 32,3 Mio. \$ zu.

Allerdings sind der Verlagerung gewisse Limits  
gesetzt, da die Zielländer vielfach an ihre Kapa-  
zitätsgrenzen stoßen. Hinzu kommt die in China  
vorhandene außerordentlich vorteilhafte Ver-  
zahnung der verschiedenen Fertigungsstufen  
von der Baumwollernte über die textile Verarbei-  
tung bis hin zur Endkonfektion.

### Höherwertigkeit statt Umzug

Innovative Firmen und Designer setzen statt auf  
eine weitere Verlagerung auf ein Upgrading ih-  
rer Erzeugnisse. Ziel ist es, auch anspruchsvol-  
leren Kunden im chinesischen Markt gerecht zu  
werden - und sich darüber hinaus im Ausland zu  
positionieren. Hierzu gehören etwa die Modeschöpferin  
Ma Ke, die die Kleidung für Chinas First Lady Peng  
Liyuan entwirft, oder Guo Pei, die mit ihrer Krea-  
tion für die Sängerin Rihanna auf der Met Gala 2015  
in New York für Aufsehen sorgte.

Abgesehen von einzelnen Stars der Szene be-  
wegen sich inzwischen auch zunehmend große  
Firmen wie der Daunenjackenspezialist Bosi-  
deng oder die Herrenausstatter Mark Fairwhale  
und Ningbo Peace Bird weg von reiner Mas-  
senproduktion hin zu Markenbildung und Quali-  
tät. Bosideng hat sogar einen eigenen Flagship  
Store in London eröffnet. Noch beschränkt sich  
die Bekanntheit selbst wichtiger chinesischer  
Marken wie Heilan Home oder Metersbonwe auf  
lokale Kunden, für das Gros europäischer Käu-  
fer sind sie kein Begriff. Nach Ansicht von Brancheninsidern dürfte sich dies aber Schritt für Schritt  
ändern.



### Marktanteile der 10 wichtigsten Anbieter für Herrenbekleidung in China 2014

Marke	Herkunftsland	Marktanteil (in %)
Heilan Home	VR China	2,9
Jack & Jones (Bestseller)	Dänemark (Tianjin)	2,4
Nike	USA	1,0
Youngor	VR China	1,0
Uniqlo	Japan	1,0
Romon	VR China	1,0
GXG	VR China	0,9
Adidas	Deutschland	0,8

Marke	Herkunftsland	Marktanteil (in %)
Metersbowe	VR China	0,8
Mark Fairwhale	VR China	0,7

Quelle: China Daily auf Basis von Euromonitor

Für deutsche Zulieferer in Sachen Oberstoffe (in der Regel der teuerste Posten), Zubehör (wie Einlagenstoffe, Knöpfe, Garne, Verpackungen) oder auch im Bereich Zuschneiden und Nähen bleibt China interessant. Dies zeigte sich einmal mehr auf der letzten "Intertextile" im Oktober 2015 in Shanghai.

Dabei sind zwei gegenläufige Trends erkennbar: Einerseits berichteten Aussteller von einer Verlagerung der Nachfrage in andere Länder im Zuge der steigenden Lohn- und Lohnnebenkosten vor Ort. Andererseits können nun auch Anbieter teurer Produkte jenseits des preiswerten Massenmarktes auf die Entstehung neuer Nischen hoffen, so ein Produzent von Webpelzen aus Echthaar. Genauso sieht es ein Anbieter von Echthorn-Knöpfen.

Die nächste "Intertextile" mit deutschem Messepavillon findet vom 11. bis 13.10.16 in Shanghai statt ("Intertextile Shanghai Apparel Fabrics Autumn Edition"; Informationen unter [www.auma.de](http://www.auma.de) oder direkt [www.intertextile.com.cn](http://www.intertextile.com.cn)).



Grundsätzlich empfehlen Messeaussteller, sich neben dem Standort China zwecks Risikostreuung ein zweites Standbein aufzubauen. "Die Karawane zieht weiter", heißt es. Gegenwärtig werden die niedrigsten Löhne für Näherinnen in Bangladesch gezahlt; das Land profitiert überdies von Zollfreiheit für Einfuhren in die EU. Letzteres gilt auch für Kambodscha. Ebenfalls sehr konkurrenzfähig arbeiten die Näherinnen in Vietnam und Indien. Darüber hinaus soll Afrika (speziell beispielsweise Äthiopien) künftig eine wichtigere Rolle spielen, auch eine Fertigung in Korea (Dem.) ist für chinesische Textilunternehmen keineswegs abwegig.

Generell dürften Freihandelsabkommen bei der Standortwahl künftig erheblich mehr Gewicht zukommen, als dies heute der Fall ist.

Quelle: Stefanie Schmitt, Germany Trade & Invest [www.gtai.de](http://www.gtai.de)